

SCHULPROGRAMM

Friedrich-von-Spee-Schule

Schulentwicklung

Gender Mainstreaming

Reflexive Koedukation

Aufgabe der Schule / Zielsetzung

Es ist notwendig auf die geschlechtsspezifischen Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen einzugehen.

Aufgabe der Schule ist es u.A. die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes zu fördern. Idealvorstellung ist es dabei, dass die Schule dem Gebot der Gleichheit folgt:

„Niemand darf wegen seines **Geschlechts**, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauung benachteiligt oder bevorzugt werden.“

(Grundgesetz Artikel 3, Absatz 3)

Zielsetzung ist eine reflexive Koedukation in allen Fächern. Diese reflexive Koedukation soll das Geschlechterverhältnis zugunsten eines gleichberechtigten Miteinanders beeinflussen.

(vgl. Glagow-Schicha In: Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen 2005: S.148)

Im Schullalltag sollen gezielt Geschlechterhierarchien abgebaut werden. Die Geschlechterverhältnisse sollen neu bestimmt und somit ein gleichberechtigtes Zusammenleben und -lernen beider Geschlechter erreicht werden.

Um eine gemeinsame gleiche und umfassende Bildung für Mädchen und Jungen zu ermöglichen und geschlechtsspezifische stereotypische Zuweisungen aufzulösen, sollen alle notwendigen und wesentlichen Kenntnisse und Fähigkeiten gleichermaßen sowohl bei Mädchen als auch bei Jungen gefördert und herausgebildet werden.

„Ziel reflexiver Koedukation ist die Chance, individuelle Unterschiede ohne Benachteiligungserfahrungen leben zu können. Nicht Gleichmacherei, sondern ein positives Verständnis von männlicher und weiblicher Identität soll erreicht werden.“

(Bildungskommission 1995: S. 130 f.).

Umsetzungsbeispiele

An der Schule wird generell auf folgendes geachtet:

- Es herrscht eine Unterrichtssprache, die beide Geschlechter berücksichtigt. Es wird beispielsweise nicht nur von den „Schülern“ gesprochen, sondern von „Schülern und Schülerinnen“.
- Der Unterricht wird inhaltlich, methodisch und didaktisch so gestaltet, dass er Schülerinnen und Schülern gleichermaßen gerecht wird und beiden Geschlechtern Zugang zu relevantem Wissen und zu neuen Lernerfahrungen verschafft.
- Mädchen und Jungen erhalten vielfältige Identifikationsangebote und können sich in verschiedensten Rollen erproben.
- Sie setzen sich mit spezifischen Rollenbildern und Zuschreibungen, sowie mit konkreten weiblichen und männlichen Lebenszusammenhängen auseinander.
- Sie erhalten genügend Möglichkeit sich ihrer eigenen Geschlechtsidentität bewusst zu werden.
- Es wird von Beginn an darauf geachtet, dass die Sitzordnung innerhalb der Klassenräume gemischt ist. Es sollen sich keine reinen Mädchen oder reine Jungengruppen bilden, da dies nicht dem realen Erleben der täglichen sozialen Kontakte entspricht.

Beispielhaft soll an einigen Unterrichtsfächern verdeutlicht werden, welche Möglichkeiten sich bieten, beide Geschlechter anzusprechen:

Deutsch / Englisch: genaue Auswahl von Texten und Ganzschriften unter Berücksichtigung der Interessen von Mädchen und Jungen

Mathematik: gezielte Auswahl von Sachaufgaben und geometrischen Inhalten, die Mädchen und Jungen gleichermaßen ansprechen

Sport: Sportarten werden entsprechend der körperlichen Fähigkeiten und Interessen von Mädchen und Jungen ausgewählt

Kunst: neben der bildnerischen Umsetzung von Themen, die einen individuellen Zugang eines Kindes ermöglichen, werden sowohl mädchen- als auch jungentypische Arbeiten angeboten (Handarbeit: Stricken, Nähen, Häkeln / Werken: Sägen, Feilen) – auf eine Ausgewogenheit wird geachtet

Sachunterricht: in großen Teilen des Sachunterrichts ist es den Kindern möglich, sich frei und interessengeleitet für ein Thema / eine Projektarbeit einzutragen. Dabei werden die Themen größtenteils von den Kindern bestimmt. Auch bei vorgegebenen Themen wird darauf geachtet, dass diese Mädchen und Jungen in gleicher Weise ansprechen.

Insbesondere im Bereich der **Sexualerziehung** wird geschlechtersensibel vorgegangen. Dabei wird je nach Gesprächsbedarf der Kinder zwischen koedukativem und monoedukativem Unterricht gewechselt. Es gibt somit eine reine „Mädchensprechstunde“ ebenso, wie eine „Jungensprechstunde“. Dabei wird gezielt darauf geachtet, dass die Jungen auch einen männlichen Ansprechpartner haben. Diese Aufgabe wird von einem männlichen Kollegen und/oder Kooperationspartner der Schule übernommen.

Der Kollege Herr Marder ist außerdem gezielt als männlicher Ansprechpartner in der OGS eingesetzt. Er betreut dabei hauptsächlich das Viertklässlerhaus, steht aber ebenfalls allen anderen Jahrgangsstufen zur Verfügung.

In der OGS wurden bewusst männliche Kooperationspartner gesucht und eingestellt, die den Kindern zur Verfügung stehen. Die Angebote der OGS sind geschlechtsspezifisch ausgewogen. Außerdem werden neben reine Sportangebote für Mädchen und für Jungen angeboten.

Gender Mainstreaming

Im gesamten Schulleben greift das „Gender Mainstreaming“. In allen Veröffentlichungen, Briefen, mündlichen und schriftlichen Kontakten mit Eltern oder anderen Personen wird bewusst auf die Beachtung und Nennung beider Geschlechter geachtet. Ist dies aus stilistischen oder praktischen Gründen nicht möglich, wird explizit darauf hingewiesen (siehe Schulordnung).